

1. Einleitung

In der «Bergheimat» 1982 wurde das Gebiet der «Garselli» und der «Sieben Ecken» beschrieben und als eine der abgelegenen Gegenden im 160 km² grossen Fürstentum Liechtenstein bezeichnet. Ein noch weniger begangenes und weitgehend naturkundlich unerforschtes Gebiet liegt auf der rechten Talseite des Samina- und Valorschbaches, gegenüber den Garselli: das Zigerbergmassiv.

Nur an den abgelegensten und unzugänglichsten Felsstandorten haben sich Wälder erhalten, die nie bewirtschaftet oder sonst irgendwie vom Menschen beeinflusst wurden. Selbst im wenig begangenen Zigerberggebiet sind kaum mehr derartige Bestände vorhanden. Zu gross war in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten der Einfluss des Menschen über die Beweidung und die Holzschläge, die letztmals hier um 1935 vorgenommen wurden. Seither unterblieb jedoch aus wirtschaftlichen Ueberlegungen jede Nutzung und da auch keine Wiederaufforstungen unternommen wurden, entwickelten sich seither naturnah aufgebaute Bestände, wie die späteren Ausführungen zeigen werden.

Am 17. Juni 1981 beauftragte die Fürstliche Regierung über Antrag der staatlichen Naturschutzkommission das Büro für Umweltplanung, Broggi & Wolfinger AG, Vaduz, die Waldbestände am Zigerberg zu untersuchen, wobei über folgende Fragen Aufschluss erhalten werden sollte: Welches sind die Strukturen und Holzvorräte in diesen Waldbeständen? Wie hat sich die natürliche Wiederbewaldung auf den seinerzeitigen Kahlschlagflächen entwickelt? Gibt es allenfalls Landschaftschäden im Gebiet?

2. Lage und Wegverbindungen zum Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet liegt rechtsseitig des Valorschbaches und des Saminabaches. Es beginnt im Bärentobel, das auch die Ostgrenze